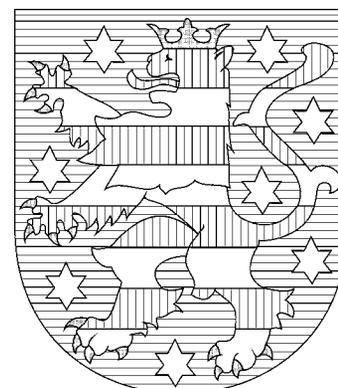


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 8/2022

Montag, 21. Februar 2022

32. Jahrgang



Das Themenjahr „Neun Jahrhunderte jüdisches Leben in Thüringen“ (1. Oktober 2020 – 30. September/ 31. Dezember 2021)

Das Echo der Dekade des Reformationsgedenkens war noch nicht verhallt, als 2018 ein weiteres kulturhistorisches Datum am Horizont aufzuleuchten begann: Das Jubiläumsjahr 2021, angestoßen durch die Initiative eines Kölner Vereins „321-2021, 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Es nimmt Bezug auf ein Edikt des Kaisers Konstantin aus dem Jahr 321, nach dem es Juden in der Stadt Köln erlaubt sein sollte, öffentliche Ämter zu bekleiden. Diese Form einer Judenemanzipation stellte somit die erste urkundliche Erwähnung jüdischen Lebens auf deutschem Boden dar. Bekanntlich bedurfte es noch einer gewissen Zeit und einiger Auseinandersetzungen, bis die linksrheinisch eingeübte Lebensweise rechts davon in entfernter gelegenen Landesteilen Einzug halten konnte. Thüringen jedenfalls kann – dies beweist die Entstehungsgeschichte der Alten Synagoge in Erfurt – auf eine eigene gesicherte Geschichte von neun Jahrhunderten jüdischen Lebens in Thüringen zurückblicken. Wie in anderen Regionen wurde diese Tradition allerdings durch grausame Pogrome wiederholt und jäh unterbrochen. Darauf bezog sich die Idee der Jüdischen Landesgemeinde, nach dem Reformationsjubiläum nunmehr auch der Würdigung jüdischen Lebens Rechnung zu tragen. Ein Vorschlag, der bei der Landesregierung auf fruchtbaren Boden fiel.

Im Mai 2019 wurde durch den Chef der Thüringer Staatskanzlei, Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff, das Themenjahr 2020/2021 unter dem Motto „Neun Jahrhunderte jüdisches Leben in Thüringen“ ausgerufen. Beginn und Ende sollten sich am jüdischen Kalender orientieren, das Themenjahr umfasste also ursprünglich den Zeitraum vom 1. Oktober 2020 bis 30. September 2021. In der Folge befassten sich mehrere Arbeits- und Projektgruppen in der Staatskanzlei damit, wie der Thematik eine möglichst breite Öffentlichkeit verschafft werden kann. Ansprechpartner aus Wissenschaft, Bildung, Kultur, Vertreter von Museen, Archiven, privaten und öffentlichen

(Fortsetzung letzte Seite)



Ministerpräsident Ramelow mit den Stiftern der neuen Tora-Rolle Landesbischof Kramer (EKD) und Bischof Dr. Neymeyr (Bistum Erfurt) und dem Sofer Rabbiner Yaacobov, Erfurt, 30. September 2021



Umzug zur feierlichen Einbringung der neuen Tora-Rolle in die Neue Synagoge Erfurt, 30. September 2021
Fotos: TSK

(Fortsetzung von Titelseite)

Institutionen und Vereinen fanden sich in zwei Ideenwerkstätten im September 2019 und im Januar 2020 mit jeweils 70 Teilnehmenden zusammen. Im Ergebnis haben sich rund 40 Projektdurchführende herausgebildet, die konkrete Planungen für das Themenjahr einbringen konnten. Es kann nicht dankbar genug erwähnt werden, dass dieses Engagement i. d. R. völlig selbstlos, meistens ehrenamtlich, und von dem Wunsch motiviert war, die Wahrnehmung jüdischen Lebens und seiner bereichernden Bedeutung in der Geschichte, Gegenwart und Zukunft ins Bewusstsein zu rücken.

Die ab Mai 2020 bei der Staatskanzlei eingegangenen Projektanmeldungen wurden dort betreut und zu einem Programmheft zusammengestellt, das unter Mitarbeit der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen und der Thüringer Tourismus Gesellschaft (TTG) auf 100 Seiten Gestalt angenommen hat. Es enthielt in einem ersten Teil die Hauptprojekte „Tora ist Leben“, die Kulturfestivals „Jüdisch-israelische Kulturtage“, „Yiddish Summer Weimar“ und „Achava“ sowie die virtuelle Rekonstruktion der Großen Synagoge Erfurt, die unter Leitung der Geschichtsmuseen der Stadt Erfurt in Zusammenarbeit mit der Thüringer Landes- und Universitätsbibliothek (ThULB) entstanden ist. Die drei bereits seit Jahren einen festen Bestandteil des Thüringer Kulturlebens darstellenden Festivals, die sich anlässlich des Themenjahres unter dessen Dach begeben haben, bildeten jeweils einen eigenen Kosmos mit dutzenden Veranstaltungen. Das Programmheft enthielt im Weiteren rund 150 Einzelhinweise auf Veranstaltungen zu Bildungsprojekten, Musik, Ausstellungen und Führungen sowie Hinweise mit Verlinkungen zu buchbaren Veranstaltungen auf Anfrage, Fortbildungs- und universitäre Angebote.

Schließlich fehlte auch nicht der Hinweis auf das Portal MENORA, ein von der Staatskanzlei gefördertes und im Februar 2021 durch den Ministerpräsidenten Bodo Ramelow freigeschaltetes Webportal, das als digitale Bühne für die Projekte des Themenjahres und darüber hinaus für Veranstaltungen und Aktivitäten innerhalb und außerhalb der jüdischen Gemeinde diente und weiter dient. Zurzeit sind, mit steigender Tendenz, über 1200 Objekte und Orte von Relevanz auf einer virtuellen Karte hinterlegt. Der nachhaltige und hohe Informationsgehalt lebt hier insbesondere von der Multidimensionalität seiner Darstellung von Geschichte und Aktualität (www.juedisches-leben-thueringen.de).



Natürlich ist die Covid-19-Pandemie nicht ohne Auswirkungen auf das Themenjahr geblieben. Nachdem die prominent besetzte Eröffnungsfeier am 1. Oktober 2020 noch als Präsenzveranstaltung im Erfurter Kaisersaal mit „corona-bedingten“ Einschränkungen – ebenso wie die meisten anderen Projekte in diesem Monat – stattfinden konnte, mussten viele der weiteren Vorhaben ab November 2020 verschoben, abgesagt oder in ein digitales Format (insbes. Schulprojekte) überführt werden. In dieser Lage war es den Veranstaltern hoch anzurechnen, dass



Am Rande des Festakts (von links): Ministerpräsident Ramelow, Prof. Dr. habil. Schramm (verdeckt), Vorsitzender der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen), Landesbischof Kramer, Bischof Dr. Neymeyr, Dr. Schuster (Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland)



Festakt zur Eröffnung des Themenjahres am 1. Oktober 2020 im Erfurter Kaisersaal

Fotos: TSK, Jacob Schröter

sie nach Möglichkeiten suchten, ihre Projekte in jedem Falle unter dem Motto des Themenjahres stattfinden zu lassen, auch soweit deren Durchführung in den folgenden Monaten als unsicher einzuschätzen war. Selbst in dieser Situation erfreuten sich dank des ungebrochenen Durchhaltewillens der Verantwortlichen die Projekte wie etwa „Tora ist Leben“ einer überwältigenden Teilnahme und Teilhabe.

Bei diesem Projekt handelte es sich um einen besonderen Höhepunkt des Themenjahres: Als Zeichen der Versöhnung und eines Neuanfangs hatten die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und das Bistum Erfurt beschlossen, der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen zu diesem Anlass eine neue Tora-Rolle zu schenken. Die Einzigartigkeit dieses Vorhabens lag darin, dass das Entstehen der Tora-Rolle, nach besonderen festgelegten Regeln durch einen speziell dafür ausgebildeten und autorisierten Sofer (Schreiber

über einen Zeitraum von zwei Jahren erstellt, an zehn Projekttagen öffentlich begleitet werden konnte. Mit der feierlichen Einbringung der neuen Tora-Rolle in die Neue Erfurter Synagoge hatte das Themenjahr offiziell am 30. September 2021 enden sollen. Es wurde auf Empfehlung des Kuratoriums für die noch nachzulebenden Veranstaltungen bis Ende 2021 verlängert, aber auch in absehbarer Zukunft werden noch weitere auf das Themenjahr bezogene Projekte stattfinden.

Was fortbesteht, ist ein Netzwerk unterschiedlichster Akteure, die sich anlässlich des Themenjahres dauerhaft zusammengefunden haben, die drei Thüringer Festivals gehen gestärkt aus dem Themenjahr hervor, die virtuelle Rekonstruktion der Großen Synagoge Erfurt ist weiterhin mit den VR-Brillen erlebbar, die neue Tora-Rolle steht für viele Jahrhunderte und kommende Generationen zum Gebrauch. Was bleibt, ist auch die Erkenntnis, dass selbst in verhältnismäßig kurzer Vorbereitungszeit ein umfangreiches, qualitativvolles und sehr differenziertes Programm zusammengestellt werden kann, wenn denn in einem Glücksfall wie diesem die vielen Durchführenden mit wahrem Engagement bei der Sache sind und sich begeistern und von widrigen Umständen nicht entmutigen lassen. Dafür sei noch einmal ausdrücklich gedankt.

Der Vorsitzende der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen, Prof. Dr. habil. Reinhard Schramm bilanziert: „Ich schaue mit großer Dankbarkeit auf das Themenjahr „Neun Jahrhunderte jüdisches Leben in Thüringen“ zurück. Es hat durch die vielen Aktivitäten wesentlich beigetragen, dass jüdisches Leben in Thüringen in Vergangenheit und Gegenwart seinen gebührenden Platz im Bewusstsein unserer Gesellschaft erlangt. Unser Dank gilt dem Ministerpräsidenten unseres Freistaats, dem Team der Thüringer Staatskanzlei, der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands, dem Bistum Erfurt, den zahlreichen Einrichtungen und Initiativen sowie den unzähligen Akteuren und Ehrenamtlichen. Sie haben mit großem Engagement und beeindruckender Kompetenz unterschiedlichste Facetten jüdischen Lebens in unserem Freistaat sichtbar gemacht. Auch wenn das Themenjahr einen Abschluss gefunden hat, bleiben seine Themen auch künftig wichtig. Indem wir das Wissen über das Judentum und die Leistungen der Jüdinnen und Juden für die deutsche Gesellschaft weiterhin verdeutlichen, leisten wir einen wichtigen Beitrag gegen ein Wiedererstarken des Antisemitismus.“

Thüringer Staatskanzlei